

Executive Summary

Im Folgenden sollen die Grundzüge des theoretischen Aufbaus, die Methodik und die Ergebnisse unserer Forschungsarbeit in Kooperation mit Rap for Refugees erläutert werden. Rap for Refugees ist ein im Jahr 2017 gegründetes Projekt, welches es sich zum Ziel gesetzt hat, jungen Menschen in Form von Workshops verschiedenste Facetten der Hip-Hop-Kultur näherzubringen: Rap, Beatbox, Graffiti, oder Hip-Hop-Tanz. Im Rahmen dieser Workshops organisiert Rap for Refugees auch Festivals und bietet den Teilnehmer*innen somit eine Bühne, ihre Kunst zu präsentieren.

Bei Rap for Refugees besteht das Bestreben, der eigenen Organisation kritisch gegenüber zu stehen und das Projekt stets zugunsten der Teilnehmer*innen zu verbessern. Darauf aufbauend haben wir uns entschlossen, den Effekt von Rap for Refugees auf die jungen Menschen zu untersuchen und haben folgende Fragestellung entwickelt: *„Wie trägt die Teilnahme an den Workshops des Projektes Rap for Refugees zum Empowerment der Jugendlichen bei?“*

Allgemein haben unsere Interviewpartner*innen eine hohe Bereitschaft zur Teilnahme an den Workshops gezeigt. Unsere Ergebnisse haben die Grundannahme der positiven Förderung der Jugendlichen durch Rap for Refugees bestätigt. Anhand der von uns durchgeführten Interviews konnten wir einen Empowermentprozess bei den Jugendlichen feststellen. Das Projekt bietet den Jugendlichen Ressourcenwachstum in sozialer und individueller Hinsicht und stellt eine große Bedeutung in deren Leben dar. Die Ressourcen fördern das Selbstbewusstsein der Individuen und schützen es in Krisensituationen. Die Auftritte bei den Festivals motivieren die Jugendlichen weiterhin am Projekt mitzuarbeiten. Sie nehmen einen aktiven Teil im Projekt ein und präsentieren ihre eigenen Texte vor einem Publikum. Dies ist ausschlaggebend für das individuelle Wachstum der Teilnehmer*innen, welches u.a. die Steigerung des Selbstbewusstseins beinhaltet. Sie haben neue Fähigkeiten wie z.B. Texte schreiben oder rappen, erlangt. Im Rahmen von Rap for Refugees entstehen enge Bindungen zwischen den Workshopteilnehmer*innen und den Workshopgeber*innen. Die Teilnehmer*innen sprachen oft von „wir“ und von einem zweiten Zuhause. Die Bildung dieser Netzwerke und das einhergehende Gemeinschaftsgefühl stufen wir als besonders ausschlaggebend in Bezug auf den Empowermentprozess ein.

Um die Frage möglichst hinreichend beantworten zu können, haben wir uns dafür entschieden, qualitativ zu forschen und somit die Teilnehmer*innen der Workshops in Form von leitfadengestützten Interviews zu befragen. Dies liegt darin begründet, dass wir im Rahmen unserer Forschung sehr individuelle Berichte, Erfahrungen und Einschätzungen von den Befragten erwarteten. Insgesamt haben wir fünf Interviews im Zeitraum vom 05. Juli 2019 bis 22. Juli 2019 durchgeführt, die zusammen eine Dauer von circa 65 Minuten hatten. Die befragten Personen waren zwischen 11 und 22 Jahre alt und die Interviews fanden im privaten Umfeld oder an öffentlichen Plätzen statt. Alle Personen waren uns gegenüber aufgeschlossen.

Um die Interviewinhalte auszuwerten, haben wir - im Anschluss an die Durchführung und Sichtung der Interviews – aus den Theorien abgeleitete Kategorien gebildet, anhand derer wir die Aussagen des jeweiligen Themengebietes zugeordnet haben. Unter anderem geht es hier um durch Rap for Refugees gestärkte oder entwickelte neue Fähigkeiten, soziale Ressourcen und Bühnenerlebnisse der Teilnehmer*innen.

Unser theoretischer Rahmen beinhaltet die Verbindung aus dem Empowerment Prozess nach Lenz (2009) und der Jugendarbeit nach Castro (2003) mit dem Aspekt der kulturellen Jugendarbeit nach Witte (1991). Der Empowerment Prozess und damit die Selbstgestaltungskräfte der Jugendlichen werden durch die Jugendarbeit im Rahmen der Hip-Hop Kultur von RfR gefördert.